

Maßnahmenkatalog

Die Stadt Koblenz soll durch die Umsetzung konkreter Maßnahmen widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels werden. Diese sind im folgenden Maßnahmenkatalog dargestellt. Die Entwicklung der Maßnahmen basiert auf einem umfassenden Beteiligungsprozess sowie der Identifizierung konkreter Handlungsbedarfe. Grundlage hierfür waren die Bestandsaufnahme, die Betroffenheitsanalyse und die in Workshops erarbeiteten Ergebnisse. Der detaillierte Beteiligungsprozess kann im [Kapitel 3 „Partizipation“](#) nachgelesen werden.

Die finale Ausarbeitung und Konkretisierung der Maßnahmen erfolgte in enger Abstimmung mit der verwaltungsinternen Steuerungsgruppe. In diesem Rahmen wurden die Maßnahmen in ihrer jetzigen Form einstimmig durch die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe für die Beschlussfassung durch den Stadtrat empfohlen sowie eine Priorisierung der Maßnahmen vorgenommen – mit Blick auf das geförderte Anschlussvorhaben „Umsetzungsvorhaben“ zur Umsetzung priorisierter Maßnahmen aus dem Klimaanpassungskonzept.

Bei der Umsetzung werden finanzielle und personelle Ressourcen benötigt. Aufgrund der derzeitigen Haushaltslage wurden deshalb viele Maßnahmen bewusst offen formuliert, um eine gewisse Flexibilität bei der Umsetzung zu ermöglichen. So kann auf personelle, finanzielle oder zeitliche Herausforderungen reagiert und auf unvorhersehbare Entwicklungen flexibler eingegangen werden.

Die im Rahmen der Konzepterstellung entwickelten Maßnahmen sind im nachfolgenden Maßnahmenkatalog dokumentiert. Eine Auswahl besonders relevanter Maßnahmen wurde im Hinblick auf ihre Umsetzung innerhalb eines dreijährigen Förderzeitraums im Anschlussvorhaben „Umsetzungsvorhaben des Klimaanpassungskonzepts“ priorisiert. Diese priorisierten Maßnahmen sind am Ende dieses Kapitels in tabellarischer Form dargestellt.

Trotz der vorgenommenen finalen Priorisierung durch die Steuerungsgruppe kann es in der praktischen Umsetzung zu Abweichungen in der zeitlichen Reihenfolge kommen. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn bestimmte Maßnahmen unter den aktuellen Rahmenbedingungen, wie verfügbaren Haushaltsmitteln oder laufenden Planungen, besser realisierbar sind.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit sind alle Maßnahmen in Form von Steckbriefen ausführlich beschrieben. Ein Mustersteckbrief erläutert dabei exemplarisch den Aufbau und die enthaltenen Informationen.

Tabelle 1: Blanko-Steckbrief zur Erklärung der Begriffe und Kategorien
Quelle: Stadt Koblenz

Maßnahme: <i>Kurze Bezeichnung der geplanten Maßnahme</i>	
Ziel <i>Darstellung des angestrebten Ergebnisses durch die geplante Maßnahme</i>	
Beschreibung <i>Kurzbeschreibung der Maßnahme</i>	
Geplante Umsetzungsschritte <i>Beschreibung der einzelnen Arbeitsschritte zur Durchführung der Maßnahme</i>	
Zielgruppen <i>Darstellung der Personengruppe oder Institutionen, die mit der Maßnahme erreicht werden sollen</i>	
Priorität <i>Einstufung der Maßnahme in ihre Dringlichkeit oder strategische Relevanz (gering, mittel, hoch)</i>	DNS <i>Zuordnung der Maßnahme zu einem oder mehreren der Ziele der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS)</i>
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen <i>Darstellung der Dauer der Maßnahmenumsetzung in kurz- (bis zu 3 Jahre), mittel- (3-7 Jahre), langfristig (ab 7 Jahre), laufend (keine klare Endzeit)</i>	
Kosten <i>Einschätzung des finanziellen Gesamtaufwands der Maßnahme ohne Berücksichtigung ggf. vorhandener Förderprogramme; gering (0-50.000€), mittel (50.000€-500.000€), hoch (über 500.000€)</i>	
Personalbedarf <i>Einschätzung des zusätzlichen Bedarfs an personellen Ressourcen zur Umsetzung der Maßnahme</i>	
Kennzahlen <i>Benennung von quantitativen und qualitativen Indikatoren zur Bewertung der Maßnahme</i>	
Erfolgskontrolle <i>Beschreibung der Methode zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahme (in Hinblick auf das Controlling)</i>	
Erwartete Wirkung <i>Darstellung der geplanten positiven Effekte durch Umsetzung der Maßnahme</i>	
Hemmnisse und Konflikte <i>Benennung möglicher Herausforderungen, Widerstände oder Interessenskonflikte, die den Umsetzungserfolg hemmen könnten</i>	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <i>Auflistung der beteiligten städtischen Ämter, Eigenbetriebe oder Fachbereiche</i>	Weitere Akteurinnen und Akteure <i>Benennung externer Akteure außerhalb der Stadtverwaltung, die bei der Maßnahme eingebunden werden sollen</i>

Tabelle 2: Übersicht aller Maßnahmen aus dem Maßnahmenkatalog
Quelle: Stadt Koblenz

Priorität der Maßnahme:	Maßnahmen-Nr.:	Maßnahmentitel:
hoch	1	Integration von Verschattungselementen auf öffentlichen Liegenschaften als Hitze- und UV-Schutz
	2	Kühlung von Hitzeschwerpunkten durch Verneblung im öffentlichen Raum
	3	Ausbau der Trinkwasserinfrastruktur im öffentlichen Raum
	4	Umgestaltung städtischer Plätze mit integrierten klimaangepassten Elementen
	5	Nachbegrünung und klimawirksame Nachrüstung städtischer Bestandsgebäude
	6	Flächenentsiegelung durch Potenzialanalyse und Umsetzung
	7	Regenwasserspeicherung zur Hitze- und Starkregenvorsorge
	8	Begleitende Infrastruktur für klimaangepasste Sommerveranstaltungen
	9	Verfestigung des Themas Klimaanpassung in der Verwaltung durch Fortführung der Steuerungsgruppe
	10	Fördermittelakquise im Bereich Klimaanpassung
	11	Klimakommunikation im Alltag – Kontinuierliche Sensibilisierung der Stadtgesellschaft
mittel	12	Zukunftsfähige Gewerbestandorte in Koblenz – Klimaanpassung in Hotspot-Gebieten
	13	Verstärkte Integration und Weiterentwicklung von Klimaanpassungs- und Klimaschutzverpflichtungen in städtebaulichen Verträgen
	14	Vorbereitung und Einrichtung von Prüfstrukturen für klimarelevante Festsetzungen in Satzungen, Verträgen und Genehmigungen
	15	Nutzung bestehender Netzwerke und Aufbau neuer Kontakte und Netzwerke zur Sensibilisierung unterschiedlicher Zielgruppen für Klimafolgen
	16	Klimaanpassung sichtbar machen: Beteiligung an Veranstaltungen und Aktionstagen
gering	17	Fachworkshops und themenspezifische Seminare zur Klimaanpassung
	18	Ausbau und Verfestigung des Projekts „Klimapate“ der Energieagentur RLP
	19	Aufbau eines flächendeckenden Netzes an Temperaturmessstationen im Stadtgebiet Koblenz

Maßnahmensteckbriefe mit der Priorität „Hoch“:

Maßnahme Nr. 1: Integration von Verschattungselementen auf öffentlichen Liegenschaften als Hitze- und UV-Schutz	
Ziel Verbesserung der Aufenthaltsqualität und des Gesundheitsschutzes bei hohen Temperaturen und Sonneneinstrahlung durch gezielte Verschattung öffentlicher Plätze	
Beschreibung Auf öffentlichen Flächen sollen Verschattungselemente wie Sonnensegel, mobile Schirme, begrünte Pergolen oder feste bauliche Elemente installiert werden. Ziel ist es, stark frequentierte Orte wie Schulhöfe, Spielplätze, Sitzplätze oder Wartezeonen vor direkter Sonneneinstrahlung und UV-Belastung zu schützen. Zunächst erfolgt eine systematische Identifizierung betroffener Flächen, im Anschluss wird die Integration in das Stadtbild (auch gestalterisch) geplant und sukzessive umgesetzt. Auch beschattete Sitzmöglichkeiten werden dabei berücksichtigt.	
Geplante Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none">• Auswahl stark frequentierter Flächen („Hitze-Hotspots“) in Zusammenarbeit mit den Fachämtern durch das KAM• Abstimmung mit Fachämtern und Auswahl geeigneter Verschattungselemente, unterstützt durch das KAM• Erstellung von Standortplänen und Einholung erforderlicher Genehmigungen durch die Fachämter, unterstützt durch das KAM• Koordinierung, Terminierung und Umsetzung der baulichen Maßnahme durch interne und externe Akteure• Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM	
Zielgruppen <ul style="list-style-type: none">• Koblenzer Bevölkerung• Vulnerable Personengruppen• Touristinnen und Touristen	
Priorität Hoch	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen <ul style="list-style-type: none">• mittelfristig bis langfristig (als Teil einer klimaresilienten Stadtentwicklung)	
Kosten <ul style="list-style-type: none">• je nach Lösung unterschiedlich – mittlerer bis höherer Investitionsbedarf (Planung, Elemente, ggf. bauliche Umsetzung)	
Personalbedarf <ul style="list-style-type: none">• Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf	

Kennzahlen

Anzahl neu beschatteter Orte / Flächen; Aufenthaltsdauer oder Nutzungsintensität im Sommer

Erfolgskontrolle

Nutzungserhebungen; Befragungen zur Aufenthaltsqualität; Temperaturmessungen im Schatten vs. direkter Sonne

Erwartete Wirkung

Stärkung der Hitzekompetenz und des UV-Schutzes im Alltag; Beitrag zur klimaresilienten Stadt; Entlastung vulnerabler Gruppen; Erhöhung der sozialen Teilhabe im öffentlichen Raum

Hemmnisse und Konflikte

Flächenverfügbarkeit; baurechtliche Vorgaben, Vorschriften des Denkmalschutzes oder aus der Gestaltungssatzung; Folgekosten und Pflegeaufwand; Akzeptanzfragen bei dauerhaften Lösungen

Stadtinterne Akteurinnen und Akteure

- Klimaleitstelle
- Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen
- Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung (Denkmalpflege)
- Zentrales Gebäudemanagement

Weitere Akteurinnen und Akteure

- Keine

Maßnahme Nr. 2:

Kühlung von Hitzeschwerpunkten durch Vernebelungsanlagen im öffentlichen Raum

Ziel

Verbesserung des Mikroklimas und der Aufenthaltsqualität an stark versiegelten und hitzebelasteten Orten durch gezielte Kühlung mit Wassernebel

Beschreibung

An ausgewählten Hitzeschwerpunkten im Stadtgebiet, z.B. Zentralplatz, soll eine Vernebelungsanlage installiert werden. Diese erzeugt an heißen Sommertagen einen feinen Wassernebel, der lokal für Abkühlung sorgt. Durch die Verdunstung wird die gefühlte Temperatur gesenkt und ein angenehmeres Mikroklima geschaffen. Die Maßnahme kann als Pilotprojekt starten und bei positiver Resonanz auf weitere Orte ausgeweitet werden.

Geplante Umsetzungsschritte

- Auswahl von Hitzeschwerpunkten („Hitze-Hotspots“) im Stadtgebiet und Priorisierung für (Pilot-)Standorte in Zusammenarbeit mit den Fachämtern durch das KAM
- Auswahl geeigneter Vernebelungsanlagen sowie Prüfung von Energie-, Wasseranschlüssen sowie Sicherheits- und Wartungskonzepten durch das KAM in Abstimmung mit Fachämtern
- Erstellung von Standortplänen, Einholung von Genehmigungen sowie Detailabstimmung in Kooperation mit den baulichen Fachämtern
- Planung und bauliche Umsetzung durch die Fachämter
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM

Zielgruppen

- Koblenzer Bevölkerung
- Vulnerable Gruppen
- Touristinnen und Touristen

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Hoch	DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Kurzfristig bis mittelfristig

Kosten

- mittlere Investitionskosten (je nach Technik & Standort); laufende Betriebskosten (Wasser, Wartung)

Personalbedarf

- Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf

Kennzahlen

Anzahl installierter Anlagen; gemessene Temperaturreduktion; Aufenthaltsdauer auf dem Platz; Nutzung durch Touristinnen und Touristen

Erfolgskontrolle Temperaturmessungen; Beobachtungen zur Platznutzung; Feedback von nutzenden Personen und Gewerbe; Evaluation der Wirkung auf das Mikroklima	
Erwartete Wirkung Verbesserung des Thermalkomforts an Hitzeschwerpunkten; Sichtbarer Beitrag zur Klimaanpassung; Entlastung für hitzesensible Gruppen	
Hemmisse und Konflikte Wasserverbrauch; technische Wartung; mögliche Gefahr vor Vandalismus; Klärung von Betrieb und Unterhalt; Genehmigungsfragen (Wasseranschluss etc.)	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Klimaleitstelle• Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen• Tiefbauamt• Stadtmarketing• Zentrales Gebäudemanagement	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Keine

Maßnahme Nr. 3:

Ausbau der Trinkwasserinfrastruktur im öffentlichen Raum

Ziel

Ziel ist die Verbesserung der Hitzebewältigung, Gesundheitsvorsorge und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch eine barrierearme, kostenfreie und leicht zugängliche Versorgung mit Trinkwasser. Dies stärkt nicht nur die klimaresiliente Infrastruktur, sondern leistet auch einen Beitrag zur sozialen Daseinsvorsorge, insbesondere für vulnerable Bevölkerungsgruppen.

Beschreibung

Im Zuge des Klimawandels wird der Zugang zu kostenfreiem Trinkwasser im öffentlichen Raum zunehmend wichtiger. Die Maßnahme zielt auf den schrittweisen Ausbau einer vielfältigen Trinkwasserinfrastruktur in Koblenz. Diese kann z.B. beinhalten:

- Zapfanlagen bzw. Trinkwasserspendern in oder an öffentlich zugänglichen Gebäuden,
- der Stärkung des Refill-Netzwerks, bei dem teilnehmende Einrichtungen kostenfrei Leitungswasser zur Verfügung stellen,
- Stationären Trinkwasserbrunnen im Freien.

Eine Maßnahme im Hitzeaktionsplan Koblenz ist der Ausbau des Refill-Netzes, inklusive der besseren Sichtbarmachung beteiligter Standorte sowie einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung dieses Angebotes. Maßnahme Nr. 4 ergänzt das bestehende Refill-Angebot durch die Erweiterung neuer öffentlicher Trinkwasserstellen. Im Rahmen städtischer Planungsprozesse, etwa bei Projekten wie „Lebendige Innenstädte“, sollen mögliche Standorte für neue Anlagen identifiziert, bewertet und umgesetzt werden.

Mögliche Standorte sind z.B. der Bahnhofsvorplatz, die Rheinanlagen, der Florinsmarkt oder Spielplätze. Dabei wird auch geprüft, wie nicht verbrauchtes Wasser aus den Trinkwasserbrunnen nachgenutzt werden kann, um diese Ressource möglichst effizient zu verwenden.

So entsteht eine flächendeckende, dauerhafte Versorgung, die sowohl kurzfristig bei Hitzebelastung als auch langfristig zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität beiträgt. Die Maßnahme unterstützt eine hitzeangepasste Stadtentwicklung und verbessert die Versorgung im Alltag.

Geplante Umsetzungsschritte

- Abstimmung zwischen Fachämtern und Partnerunternehmen (Vereinigte Wasserwerke) zur Umsetzung stationärer Trinkwasserbrunnen – Hauptakteur: Wasserwerke; Klimaleitstelle unterstützt mit Standortinformationen
- Umsetzung Trinkwasserbrunnen durch Vereinigte Wasserwerke und bauliche Fachämter
- Ausbau Refill-Netz – Hauptverantwortung durch Klimaleitstelle im Rahmen des HAP
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch die Klimaleitstelle

Zielgruppen

- Koblenzer Bevölkerung
- Vulnerable Personengruppen
- Touristinnen und Touristen

Priorität Hoch	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • Mittelfristig (Planung neuer Standorte im Kontext bestehender Stadtentwicklungsprojekte z.B. „Lebendige Innenstädte“) 	
Kosten	
<ul style="list-style-type: none"> • Mittlere Investitionskosten je Brunnen (inkl. Tiefbau, Anschluss, frostsichere Technik) • laufende Betriebskosten (Wasser, Wartung, Reinigung) 	
Personalbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf 	
Kennzahlen	
Anzahl installierter Trinkwasserbrunnen, -spender oder Zapfstellen; Anzahl aktiver Refill-Standorte; Rückmeldungen von Nutzenden	
Erfolgskontrolle	
Sichtbare Nutzung im Alltag; Rückmeldungen aus der Bevölkerung; ggf. mediale Aufmerksamkeit oder Weiterempfehlungen	
Erwartete Wirkung	
Verbesserung des Hitzeschutzes und der Aufenthaltsqualität; Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum; Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und Klimaanpassung; positives Stadtbild	
Hemmnisse und Konflikte	
Technische Umsetzbarkeit (Wasseranschluss, Frostsicherheit); Unterhalt / Vandalismusrisiko; Betriebskosten	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung • Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinigte Wasserwerke Mittelrhein GmbH • Betreibende öffentlicher Gebäude • Refill-Initiative / Partnerunternehmen • ggf. Fördermittelgeber

Maßnahme Nr. 4: Umgestaltung städtischer Plätze mit integrierten klimaangepassten Elementen

Ziel

Städtische Plätze sollen im Zuge funktionaler Umgestaltungen (z. B. Verkehrsberuhigung, Neuordnung von Flächennutzungen) neu strukturiert und dabei gleichzeitig mit klimaangepassten Elementen aufgewertet werden. Ziel ist es, neben der Erfüllung technischer und sicherheitsrelevanter Anforderungen auch positive Effekte auf das Stadtklima, die Aufenthaltsqualität und die Nutzbarkeit öffentlicher Räume zu erzielen.

Beschreibung

Die Neuplanung und Umgestaltung öffentlicher Plätze in Koblenz erfolgt häufig aus funktionalen Gründen, etwa zur Neuordnung von Verkehrsflüssen, zur Steigerung der Nutzungsflexibilität oder zur Erhöhung der städtischen Resilienz. Solche Anlässe, wie beispielsweise im Rahmen des Integrierten Innenstadtentwicklungskonzepts (ISEK), sollen systematisch genutzt werden, um ergänzend klimaangepasste Gestaltungsaspekte zu berücksichtigen und so eine nachhaltige Stadtentwicklung zu fördern. Die Umsetzung in der Innenstadt erfolgt über das ISEK und bleibt zudem in der Steuerungsgruppe dauerhaft im Fokus.

Dazu zählen u. a.:

- Teilentsiegelung
- Grünstrukturen und Verschattungsstrukturen
- Regenwassermanagement (z. B. Mulden, Rigolen)
- Hitzeschutz durch Begrünung und Sitzgelegenheiten mit Schattenspendern

Zur Unterstützung einer systematischen und praxisnahen Umsetzung sollen standardisierte Arbeitshilfen entwickelt werden – beispielsweise Checklisten, die den zuständigen Fachbereichen und Planerinnen und Planern als Orientierung für klimaangepasste Gestaltung bei künftigen Planungs- oder Umbaumaßnahmen dienen.

Beispielhafte Standorte:

- **Lörrondell:** Potenzielle Umstrukturierung durch Integration von Begrünung, Sitzgelegenheiten, Entsiegelung
- **Kirmesplatz (Metternich):** Potenzialstandort für funktionale Neugestaltung mit kombinierten klimawirksamen Maßnahmen

Geplante Umsetzungsschritte

- Integration klimaangepasster Elemente in laufende oder geplante Platzumgestaltungen, koordiniert durch die baulichen Fachämter unterstützt durch die Klimaleitstelle bei Abstimmung und fachlicher Beratung
- Planung von Teilentsiegelung, Grünstrukturen, Verschattungsmöglichkeiten, Trinkwasserstellen und Regenwassermanagement durch die Fachämter und externe Planer
- Umsetzung baulicher Maßnahmen durch die Fachämter und externe Dienstleister
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM

Zielgruppen

- Koblenzer Bevölkerung

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Hoch	DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen), DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Mittelfristig bis langfristig <ul style="list-style-type: none"> ○ Planungs- und Umsetzungszeit abhängig vom Gesamtkonzept und von übergeordneter Maßnahme (z.B. Zufahrtsschutzkonzept, Verkehrskonzept); ○ abhängig von personellen und finanziellen Ressourcen
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Mittel bis hoch: abhängig vom Umfang der übergeordneten Maßnahme; Nutzung von Fördermitteln möglich
Personalbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf
Kennzahlen	Anzahl umgestaltete Plätze; entsiegelte Fläche in m ² ; neu geschaffene Schattenplätze/Bäume; Aufenthaltsqualität (z.B. durch Feedback/Umfrage)
Erfolgskontrolle	Vergleich Vorher-Nachher durch Nutzung und Aufenthaltsdauer; Hitzemessungen; Akzeptanz in der Bevölkerung
Erwartete Wirkung	Verbesserung des Mikroklimas; Schutz vor Überhitzung; optische und funktionale Aufwertung öffentlicher Räume; Erhöhung der Lebensqualität; Rückhalt von Regenwasser
Hemmisse und Konflikte	Flächenverfügbarkeit; Interessenkonflikt bei Nutzung öffentlicher Räume; Eingriff in Verkehrsräume; Budgetgrenzen; Zeitaufwand für Planung und Umsetzung; Barrierefreiheit; städtischer Unterhaltaufwand für Pflege und Instandhaltung der umgestalteten Flächen
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none"> • Stadtentwicklung & Bauordnung (städtebauliche Erneuerung) • Tiefbauamt • Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Externe Fachplaner • Architekten

Maßnahme Nr. 5: Nachbegrünung und klimawirksame Nachrüstung städtischer Bestandsgebäude

Ziel

Klimawirksame Aufwertung städtischer Bestandsgebäude durch Fassaden- und Dachbegrünungen in Kombination mit weiteren Maßnahmen wie Photovoltaik und Verschattung. Ziel ist es, städtische Gebäude langfristig an den Klimawandel anzupassen, Hitzebelastungen zu reduzieren, die Aufenthaltsqualität zu verbessern und Energieeinsparungen bzw. -gewinne zu ermöglichen.

Beschreibung

Städtische Gebäude bieten erhebliche Potenziale zur Begrünung und energetischen Nachrüstung, insbesondere in dicht bebauten Innenstadtbereichen mit hoher Hitzebelastung. Im Fokus dieser Maßnahme steht eine systematische Bewertung des städtischen Gebäudebestands hinsichtlich klimaangepasster Nachrüstungsmöglichkeiten.

Im ersten Schritt erfolgt eine stadtweite Analyse, welche städtischen Gebäude bereits über Maßnahmen wie Dach- oder Fassadenbegrünung bzw. Verschattungselemente verfügen. Parallel dazu wird eine Liste erstellt, in der Gebäude verzeichnet werden, bei denen eine klimaangepasste Nachrüstung aktuell nicht vorhanden ist. Diese Liste bildet die Grundlage für weiterführende Bewertungen.

Darauf aufbauend werden gezielt Machbarkeitsanalysen für einzelne priorisierte Gebäude durchgeführt. Für einige Gebäude, wie das Schängelcenter oder das Forum Confluentes, liegen bereits erste Untersuchungen oder Planungen vor:

- Am Schängelcenter soll eine Fassadenbegrünung und eine PV-Anlage im Zuge der geplanten Fenstersanierung realisiert werden.
- Für das Forum Confluentes ist eine Kombination aus Dachbegrünung und Photovoltaik vorgesehen.

Dabei werden Synergien zwischen Sanierungsbedarf und Klimaanpassung gezielt genutzt, um Planung, Umsetzung und Kosten zu bündeln.

Ein zentraler Bestandteil der Maßnahme ist die Entwicklung von Umsetzungsempfehlungen auf Grundlage technischer, wirtschaftlicher, gestalterischer und denkmalrechtlicher Kriterien.

Geplante Umsetzungsschritte

- Bestandsaufnahme städtischer Gebäude und Erstellung einer Liste möglicher Nachrüstungsstandorte durch die baulichen Fachämter
- Priorisierung von Gebäuden für Fassaden- und Dachbegrünung und PV-Anlagen in Abstimmung mit Fachämtern unterstützt von der Klimaleistelle bei Koordination und Abstimmung
- Ggf. Durchführung von Machbarkeitsstudien und technischen Bewertungen durch die Fachämter, unterstützt von externen Planern
- Umsetzung der baulichen Maßnahmen durch die Fachämter
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM

Zielgruppen <ul style="list-style-type: none"> • Städtische Liegenschaftsverwaltung • Gebäudenutzende (Mitarbeitende, Besuchende) • Koblenzer Bevölkerung • Touristinnen und Touristen 	
Priorität Hoch	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen), DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen <ul style="list-style-type: none"> • Mittelfristig bis langfristig, geschätzte Projektdauer min. 7 Jahre 	
Kosten am Beispiel Forum Confluentes: <ul style="list-style-type: none"> • Hoch • Machbarkeitsstudien: ca. 35.000€ • Umsetzungskosten: noch ausstehend (ca. 1-3 Mio.€) 	Kosten am Beispiel Schängelcenter: <ul style="list-style-type: none"> • Hoch • Machbarkeitsstudie: ca. 100.000€ • Umsetzung: ca. 6-8 Mio.€ Fördermittel werden geprüft!
Personalbedarf <ul style="list-style-type: none"> • Es besteht ggf. zusätzliches Personal für die Potentialanalyse weiterer Liegenschaften 	
Kennzahlen Ergebnis der Machbarkeitsstudie; Anzahl/Fläche der begrünten Dächer/Fassaden; Leistung der PV-Anlage; CO ₂ -Einsparpotenzial	
Erfolgskontrolle Umsetzungsempfehlung basierend auf den Ergebnissen der Machbarkeitsanalyse; spätere Erfolgsmessung über Monitoring	
Erwartete Wirkung Hitze minderung im Gebäudeumfeld; optische Aufwertung; Energiegewinnung; Vorbildwirkung für Kombination von Klimaanpassung & Klimaschutz; Verbesserung des Mikroklimas; Förderung der Biodiversität und Nachhaltigkeit	
Hemmnisse und Konflikte Umsetzungskosten nach Machbarkeitsstudie; Umsetzung der Kombination aus Fenstersanierung, Fassadenbegrünung und PV-Anlage; Technische Machbarkeit (z.B. PV-Anlage soll über dem Glasdach eingerichtet werden); rechtliche Rahmenbedingungen (Baugenehmigungen); Einrichtung von Notüberläufen muss vom Planer berücksichtigt werden; Kosten-Nutzen-Abwägung	

Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none">• Zentrales Gebäudemanagement• Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung (Denkmalpflege)	<ul style="list-style-type: none">• Externe Fachplaner• Landschaftsarchitekt• Externe Kletterer zur Unterhaltung/Pflege• Dachdecker (1-2x/Jahr)

Maßnahme Nr. 6:

Flächenentsiegelung durch Potenzialanalyse und Umsetzung

Ziel

Systematische Identifikation, Bewertung und Priorisierung von Flächen mit Entsiegelungspotenzial im Stadtgebiet mit dem Ziel, klima- und bodenwirksame Entsiegelungsmaßnahmen umzusetzen.
Das Wiederherstellen der natürlichen Bodenfunktionen und Verbesserung des Stadtklimas durch Entsiegelung einer ehemals genutzten Fläche im städtischen Besitz.

Beschreibung

Im Rahmen dieser Maßnahme werden versiegelte Flächen systematisch auf ihr Entsiegelungspotenzial hin untersucht. Die Analyse umfasst verschiedene Kriterien wie Bodenversiegelung, ökologische Aufwertungschancen sowie städtebauliche Relevanz. Zur systematischen Erfassung potenzieller Flächen kann in Kooperation mit Hochschulen/Universitäten ein Entsiegelungskataster oder ein vergleichbares Instrument entwickelt werden. Dies kann u.a. im Rahmen von Abschlussarbeiten erfolgen, um dem bestehenden personellen Ressourcendefizit innerhalb der Verwaltung zu begegnen. Ausgewählte Flächen sollen anschließend sukzessive entsiegelt und ökologisch aufgewertet werden.

Ein Beispiel für eine bereits identifizierte Maßnahme ist die geplante Entsiegelung der sogenannten Tennetfläche an der Feste Franz. Im Rahmen einer Klimaanpassungsmaßnahme soll die derzeit versiegelte Fläche rückgebaut und der Boden ökologisch aufgewertet werden. Ziel ist es, das Areal klimaresilient zu gestalten. Die Umsetzung ist mit einer Kofinanzierung durch das KfW-Förderprogramm vorgesehen.

Geplante Umsetzungsschritte

- Abstimmung und Koordination der Maßnahme durch die Fachämter
- Identifikation von Flächen mit Entsiegelungspotenzial durch die Fachämter, unterstützt vom KAM
- Analyse der Flächen hinsichtlich bestehender Versiegelung, ökologischer Potenziale und städtebaulicher Relevanz durch die Fachämter, unterstützt vom KAM
- Entwicklung eines Entsiegelungskatasters in Kooperation mit ggf. Hochschulen/Universitäten, unterstützt vom KAM
- Auswahl und Priorisierung von Flächen für sukzessive Entsiegelung durch die Fachämter
- Beantragung von Fördermitteln und Unterstützung bei Ausschreibungen für Rückbau und ökologische Aufwertung durch das KAM in Zusammenarbeit mit den Fachämtern
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM

Zielgruppen

- Fachämter der Stadtverwaltung
- Anwohnende in betroffenen Quartieren
- langfristig gesamte Koblenzer Bevölkerung

Priorität

Hoch

Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

	DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • Mittelfristig bis langfristig • Kontinuierlicher Prozess der Potenzialanalyse mit schrittweiser Umsetzung 	
Kosten	
<ul style="list-style-type: none"> • Gering für die Erstellung des Katasters • Mittlere bis hohe Investitionskosten je Einzelmaßnahme bei Umsetzung • teilfinanzierbar über Förderprogramme (z.B. KfW, Bundesförderungen) 	
Personalbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht ggf. zusätzlicher Personalbedarf für die Erstellung eines Entsiegelungskatasters. 	
Kennzahlen	
Anzahl geprüfter Flächen; Quadratmeter entsiegelte Fläche; Versickerungsleistung; CO ₂ -Einsparpotenzial; Fördermittelhöhe	
Erfolgskontrolle	
Monitoring der umgesetzten Maßnahmen; Evaluation der Boden- und Klimawirkung	
Erwartete Wirkung	
Reduzierung von Hitzeeffekten im Stadtteil; Verbesserung der Bodenfunktionen; Förderung der Biodiversität; Vorbildfunktion für weitere Entsiegelungsvorhaben	
Hemmnisse und Konflikte	
Verfügbarkeit und Eignung von Flächen; Eigentumsverhältnisse; Förderbewilligung und Mittelabruf; technische Herausforderungen bei Rückbau der Versiegelung	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen • Tiefbauamt • Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung • Klimaleitstelle 	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Hochschulen/Universitäten • Fördermittelgeber • Externe Fachbüros

Maßnahme Nr. 7:

Regenwasserspeicherung zur Hitze- und Starkregenvorsorge

Ziel

Erfassung von Potenzialflächen und Bedarfen zur Regenwasserspeicherung im Stadtgebiet mit dem Ziel, gezielte Maßnahmen zur dezentralen Nutzung von Regenwasser für die Stadtgrünpflege und Klimavorsorge zu entwickeln und umzusetzen.

Beschreibung

Im Rahmen dieser Maßnahme werden stadtweit geeignete Standorte für die Regenwasserspeicherung identifiziert und bewertet. Ziel ist es, eine strategische Übersicht zu gewinnen, wo Zisternen oder andere Speicherlösungen technisch, ökologisch und betrieblich sinnvoll einsetzbar sind, insbesondere zur Bewässerung öffentlicher Grünflächen und zur Entlastung des Trinkwassernetzes sowie der Kanalisation bei Starkregenereignissen. Die Potenzialanalyse umfasst unter anderem städtische Liegenschaften, öffentliche Plätze und Grünanlagen. Als Beispiel für eine bereits geplante Einzelmaßnahme dient der Bau einer unterirdischen Zisterne am Kurfürstlichen Schloss durch den Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB), welche der Stadt Koblenz zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird. Dort soll im Zug der Umbaumaßnahmen künftig Regenwasser zur Bewässerung gesammelt werden.

Geplante Umsetzungsschritte

- Abstimmung mit Fachämtern, Festlegung der Bewertungskriterien, Prüfung der Datengrundlagen in Zusammenarbeit mit den Fachämtern
- Erfassung und Bewertung städtischer Liegenschaften, Grünanlagen und Plätze, Erstellung einer Standortliste durch das KAM in Zusammenarbeit mit den Fachämtern
- Auswahl der Top-Standorte, Anwendung der Bewertungskriterien, Dokumentation von Chancen und Risiken in Abstimmung mit den Fachämtern und dem KAM
- Planung konkreter Maßnahmen auf ausgewählten Standorten, z. B. Bau von Zisternen, Rigolen oder anderen Regenwasserspeichern durch die Fachämter
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM

Zielgruppen

- Fachämter der Stadtverwaltung (z.B. Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen, Eigenbetrieb Stadtentwässerung)

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Hoch	DNS 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen), DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Mittelfristig (für Erhebung, Bewertung und Ableitung von Maßnahmen)

Kosten

- Geringe bis mittlere Kosten für die Analyse
- Investitionskosten für spätere Einzelmaßnahmen, abhängig von der Dimension und vom technischen Aufwand

Personalbedarf <ul style="list-style-type: none">• Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf	
Kennzahlen <p>Anzahl und Fläche identifizierter Potenzialstandorte; geschätztes Rückhaltevolumen (m³); eingespartes Trinkwasser pro Jahr; Anzahl bewässerter Flächen</p>	
Erfolgskontrolle <p>Dokumentation und Bewertung der Potenzialflächen; Monitoring der Regenwassernutzung und -einsparung; Vergleich Wasserverbrauch vorher/nachher; Rückmeldung der zuständigen Betriebsstellen zur Praxistauglichkeit</p>	
Erwartete Wirkung <p>Verbesserung der klimaresilienten Stadtgrünpflege; Entlastung des Trinkwassernetzes; Senkung Trinkwasserverbrauch; Vorbildcharakter für weitere städtische Liegenschaften; Entlastung des Entwässerungssystems bei Starkregen</p>	
Hemmnisse und Konflikte <p>Flächenverfügbarkeit und technische Machbarkeit; Pflege- und Betriebskosten einzelner Anlagen</p>	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen• Zentrales Gebäudemanagement• Eigenbetrieb Stadtentwässerung	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• ggf. externe Fachbüros• Fördermittelgeber

Maßnahme Nr. 8: Begleitende Infrastruktur für klimaangepasste Sommerveranstaltungen

Ziel

Verbesserung der Aufenthaltsqualität und des Gesundheitsschutzes bei städtischen Veranstaltungen unter sommerlichen Hitzebedingungen. Die Maßnahme ist Teil des städtischen Hitzeaktionsplans (HAP) und wird im Rahmen des Klimaanpassungskonzepts um die nachhaltige Bereitstellung sowie ein Ausleihsystem von klimaangepassten Materialien erweitert.

Beschreibung

Im Rahmen des Hitzeaktionsplans (HAP) werden bereits Maßnahmen der beteiligten Fachämter umgesetzt, um städtische Veranstaltungen in den heißen Sommermonaten nach Möglichkeit klimaangepasst zu gestalten und die gesundheitlichen Belastungen durch Hitze zu reduzieren. Dies umfasst u.a. die Bereitstellung von Verschattungselementen und kostenlosem Trinkwasser (Festivalwasser) vor Ort.

Darüber hinaus soll durch diese Maßnahme eine nachhaltige Infrastruktur aufgebaut werden durch:

- Unterstützung bei der Beschaffung von fehlenden klimaangepassten Materialien und Ausstattungselementen (z. B. Sonnencremespender, Verneblungsanlagen)
- Schaffung einer zentralen Lagermöglichkeit für die Materialien
- Aufbau eines Ausleihsystems, um die Nutzung und den Austausch zwischen verschiedenen städtischen Dienststellen und Veranstaltern zu erleichtern

Diese Erweiterung soll die Ressourceneffizienz erhöhen, die Logistik erleichtern und die Verfügbarkeit von Hitzeschutzmaßnahmen bei Veranstaltungen sicherstellen.

Geplante Umsetzungsschritte

- Bedarfsanalyse betroffener Veranstaltungen und Ressourcenplanung, durch das geförderte Klimaanpassungsmanagement (kurz: KAM) in Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachämtern
- Abstimmung mit allen zuständigen Fachämtern durch das KAM
- Planung und Beschaffung fehlender Materialien sowie Aufbau eines Ausleihsystems durch das KAM
- Bereitstellung und Einsatz der Materialien bei Veranstaltungen durch das KAM in Kooperation mit den beteiligten Fachämtern

Zielgruppen

- Koblenzer Bevölkerung
- Vulnerable Gruppen
- Besucher städtischer Veranstaltungen

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Hoch	DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • Saisonabhängig: Mai - September • Kurzfristig umsetzbar • Mittelfristig: Verstetigung in der Veranstaltungsplanung 	
Kosten	
<ul style="list-style-type: none"> • Gering; Vorhandene Materialien werden genutzt (ggf. Ersatz- oder Erweiterungsbeschaffungen im Einzelfall erforderlich) 	
Personalbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Nach Abschluss des geförderten Umsetzungsvorhabens muss die Zuständigkeit für das Ausleihsystem definiert werden 	
Kennzahlen	
Anzahl der Veranstaltungen mit klimaangepassten Maßnahmen; Anzahl eingesetzter Verschattungselemente wie Schirme pro Saison	
Erfolgskontrolle	
Rückmeldung der Veranstaltenden; Sichtbarkeit/Nutzung der bereitgestellten Maßnahme; ggf. Befragung von besuchenden Personen	
Erwartete Wirkung	
Erhöhung der Hitzekompetenz bei Veranstaltungen; Schutz vor gesundheitlichen Belastungen; sichtbares Zeichen für Klimaanpassung im Alltag	
Hemmnisse und Konflikte	
Logistik und Transport der Materialien zwischen Veranstaltungen; Abstimmung der Zuständigkeiten; begrenzte Lagerkapazitäten	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Klimaleitstelle • Koblenzer Stadtmarketing • Kulturamt • Eigenbetrieb Koblenz-Touristik 	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Sportvereine • Koblenzer Gartenkultur • Ehrenamtliche Vereine

Maßnahme Nr. 9:

Verfestigung des Themas Klimaanpassung in der Verwaltung durch Fortführung der Steuerungsgruppe

Ziel

Strukturelle Verankerung des Themas Klimaanpassung als Querschnittsaufgabe der Gesamtverwaltung. Durch die Fortführung der im Konzeptionsprozess gegründeten interdisziplinären Steuerungsgruppe soll eine kontinuierliche, strategische und ämterübergreifende Planung, Bewertung und Weiterentwicklung von Klimaanpassungsmaßnahmen gewährleistet werden.

Beschreibung

Im Rahmen der Erstellung des Klimaanpassungskonzepts wurde eine **interne Steuerungsgruppe** mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Ämter und Eigenbetriebe gebildet. Diese Gruppe soll über die Konzeptphase hinaus dauerhaft bestehen bleiben, um:

- den Austausch zwischen den Fachbereichen zu fördern
- Maßnahmenumsetzungen zu begleiten und zu priorisieren
- Synergien zu identifizieren
- neue Bedarfe oder Herausforderungen frühzeitig zu erkennen
- die Kommunikation und Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung zu klären

So kann Klimaanpassung im Verwaltungshandeln langfristig institutionalisiert und ämterübergreifend koordiniert werden.

Die Treffen sollen quartalsweise stattfinden, um einen regelmäßigen, zielgerichteten Austausch zu ermöglichen. Bei Bedarf und je nach Thema kann ein zusätzliches Treffen in kleineren Gruppen stattfinden.

Geplante Umsetzungsschritte

- Einbindung relevanter Ämter und Eigenbetriebe sowie Festlegung von Arbeitsstrukturen durch das KAM
- Vorbereitung und Nachbereitung von Steuerungstreffen sowie Austausch zu Maßnahmenumsetzung und Priorisierung neuer Bedarfe durch das KAM
- Einrichtung bedarfsspezifischer Arbeitsgruppen bei komplexen Themen durch das KAM in Abstimmung mit beteiligten Fachämtern
- Dokumentation von Protokollen, Beschlüssen und Handlungsempfehlungen und Weitergabe an Verwaltungsspitze, Fachämter und Politik durch das KAM

Zielgruppen

- Fachbereiche und Querschnittsstellen innerhalb der Stadtverwaltung Koblenz

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Hoch	DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Kurzfristig: Fortführung ab 2026; mit langfristiger Verfestigung
- Min. 4x/Jahr

Kosten <ul style="list-style-type: none">• Gering (hauptsächlich zeitliche Ressourcen und Koordination innerhalb der Verwaltung)	
Personalbedarf <ul style="list-style-type: none">• Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf	
Kennzahlen <p>Anzahl durchgeföhrter Sitzungen pro Jahr; behandelte Maßnahmen; Einbindung der Steuerungsgruppe in Entscheidungsprozesse</p>	
Erfolgskontrolle <p>Feedback aus Fachbereichen; dokumentierte Fortschritte bei Umsetzung; interne Wirkungsanalyse durch Einbindung der Gruppe in zentrale Verwaltungsprozesse</p>	
Erwartete Wirkung <p>Integration des Themas Klimaanpassung in zukunftsfähige Planungen und Vorgaben sowie Etablierung als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung und Politik; höhere Wirksamkeit und Abstimmung bei Maßnahmen; Wissenstransfer und klare Regelungen der Zuständigkeiten</p>	
Hemmisse und Konflikte <p>Verfügbare Zeitressourcen der Beteiligten; ggf. wechselnde Prioritäten in einzelnen Fachbereichen; Notwendigkeit der kontinuierlichen Koordination und Motivation</p>	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Klimaleitstelle• Dezernatsübergreifend	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Keine

Maßnahme Nr. 10: Fördermittelakquise im Bereich Klimaanpassung

Ziel

Fördermöglichkeiten zur Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen identifizieren, ihre Nutzung innerhalb der Verwaltung stärken und die Öffentlichkeit gezielt über bestehende Förderangebote informieren, um auch private Akteure zur Umsetzung klimaangepasster Maßnahmen zu motivieren.

Beschreibung

Kontinuierliche Recherche nach Förderprogrammen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene mit Relevanz für Klimaanpassungsmaßnahmen (z.B. Entiegelung, Stadtgrün, hitzeangepasste Stadtgestaltung). Zudem können geplante Maßnahmen mit Komponenten einer Klimaanpassung ergänzt werden, wenn dafür Fördermittel zur Verfügung stehen. Die recherchierten Informationen werden zielgerichtet aufbereitet und an die zuständigen internen Fachstellen zur weiteren Prüfung und ggf. Antragstellung weitergeleitet. Dabei erfolgt eine aktive Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen im Amt durch das Klimaanpassungsmanagement, sowohl bei der konkreten Antragsstellung als auch während des gesamten Förderprozesses, z.B. bei der Erstellung von Zwischen- oder Verwendungsnachweisen sowie bei Fragen zur praktischen Umsetzung der Fördermaßnahmen.

Darüber hinaus informiert die Klimaleitstelle auch öffentlich über geeignete Förderprogramme, um interessierten Bürgerinnen und Bürgern einen Überblick zu geben. Die Maßnahme wird in enger Kooperation mit dem Amt für Wirtschaftsförderung umgesetzt, das insbesondere seine Expertise im Bereich EU-Fördermittel einbringt. Angesichts der strategischen Bedeutung der Fördermittelakquise für die Umsetzung kommunaler Klimaanpassungsmaßnahmen sollte eine hierfür zuständige zentrale Stelle dauerhaft in der Verwaltung eingerichtet werden. Eine übergeordnete Förderstelle kann ämterübergreifend wirken, vernetzen, Synergien schaffen und Prozesse effizient koordinieren.

Geplante Umsetzungsschritte

- Festlegung der Grundstruktur für Fördermittelakquise festlegen durch das KAM in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung
- Kontinuierliche Recherche und Monitoring von Förderprogrammen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene durch das KAM
- Aufbereitung der Förderinformationen durch das KAM und Weiterleitung an zuständige Fachämter
- Unterstützung der Fachämter bei Antragstellung, Nachweisen und praktischer Umsetzung durch das KAM
- Bereitstellung von Informationen zu Fördermöglichkeiten für die Bevölkerung durch das KAM

Zielgruppen

- Interne Fachbereiche und Ämter mit Bezug zur Klimaanpassung
- Verwaltungsleitung
- Projektverantwortliche

Priorität Hoch	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • Laufend 	
Kosten	
<ul style="list-style-type: none"> • Gering (ggf. externe Beratung bei komplexen Förderanträgen im Einzelfall) 	
Personalbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Nach Abschluss des geförderten Umsetzungsvorhabens ist zu entscheiden, wie die Fördermittelakquise verstetigt werden kann 	
Kennzahlen	
Anzahl identifizierter Programme pro Jahr; Anzahl weitergeleiteter Förderoptionen; Anzahl daraus resultierender Förderanträge und -bewilligungen	
Erfolgskontrolle	
Dokumentation der recherchierten Förderprogramme; Rückmeldung der Fachbereiche zur Förderfähigkeit und Antragstellung; Monitoring bewilligter Mittel	
Erwartete Wirkung	
Erhöhung der Fördermittelquote für klimaanpassende Maßnahmen; Stärkung interner Strukturen zur strategischen Fördermittelakquise	
Hemmnisse und Konflikte	
Unterschiedliche zeitliche Vorgaben in Förderprogrammen und Projektplanungen; begrenzte personelle Kapazitäten für Antragstellung in Fachbereichen; komplexe Antragsverfahren (v. a. bei EU-Förderungen); fehlende strategische Förderplanung in einzelnen Bereichen	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none"> • Klimaleitstelle • Amt für Wirtschaftsförderung • Dezernatsübergreifend 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine

Maßnahme Nr. 11:

Klimakommunikation im Alltag – Kontinuierliche Sensibilisierung der Stadtgesellschaft

Ziel

Die Maßnahme zielt darauf ab, die Auswirkungen des Klimawandels und mögliche Anpassungsstrategien dauerhaft und alltagsnah in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern. Im Fokus steht die breite Stadtgesellschaft. Ziel ist es, klimaangepasstes Verhalten durch regelmäßige, niedrigschwellige und kontinuierlich sichtbare Kommunikationsformate (analog und digital) zu fördern.

Ziel ist es, ein alltägliches Verständnis für Klimarisiken zu fördern und die Themen stärker im kollektiven Bewusstsein zu verankern.

Beschreibung

Die Bevölkerung wird bereits im Rahmen des Hitzeaktionsplans (HAP) vor Beginn der Sommerperiode sowie insbesondere bei Herausgabe von amtlichen Hitzewarnungen über das richtige Verhalten bei Hitze informiert. Die Maßnahme baut auf diesem bestehenden Ansatz auf und erweitert ihn inhaltlich: Neben dem Thema Hitze werden auch die Folgen von Trockenheit, Dürre, Starkregen und weiteren klimabedingten Veränderungen kommuniziert.

Ein zusätzlicher Baustein ist die transparente Vermittlung rechtlicher Vorgaben und kommunaler Anreize für klimaangepasstes Handeln im Alltag, etwa durch Anlage einer Dachbegrünung oder Regenwassernutzung. Diese sollen zielgruppengerecht aufbereitet und öffentlich sichtbar gemacht werden, um zusätzliche Motivation zum Handeln zu schaffen.

Die Maßnahme kann folgende Bausteine umfassen:

- Informationsvermittlung
 - z.B. Entwicklung und Verbreitung verständlicher Materialien (Poster, Flyer, digitale Inhalte) zu Klimafolgen und Anpassungsmöglichkeiten
- Projektkommunikation
 - z.B. bessere Sichtbarmachung laufender und geplanter Klimaanpassungsprojekte der Stadt zur Stärkung von Transparenz und Akzeptanz
- Klima-Infos im Alltag
 - z.B. Nutzung alltäglicher Kontaktpunkte (z.B. ÖPNV, Wartebereiche in städtischen Gebäuden) für kontinuierliche Klimainformationen
- Kooperationen mit lokalen Akteuren
 - z.B. Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, Vereinen, Initiativen, Unternehmen, Kultureinrichtungen und Religionsgemeinschaften zur Multiplikation der Inhalte
- Mitmachformate, z.B.:
 - Klimaspaziergänge
 - Klimatipps zum Mitnehmen oder Ausprobieren
 - Mobile Informationsstände an stark frequentierten Orten
 - Klimawettbewerbe

Geplante Umsetzungsschritte

- Planung der Maßnahme und Abstimmung mit Fachämtern durch das KAM
- Analyse der Zielgruppen und relevanten Akteuren durch das KAM
- Entwicklung eines Kommunikationskonzepts durch das KAM
- Erstellung von Informationsmaterialien durch das KAM
- Erhöhung der Sichtbarkeit laufender und geplanter Projekte durch das KAM in Abstimmung mit Fachämtern
- Verbreitung von Alltagstipps und Informationen an relevanten Kontaktpunkten durch das KAM
- Aufbau von Kooperationen mit Schulen, Vereinen, Initiativen, Unternehmen und kulturellen Einrichtungen durch das KAM
- Organisation von Mitmachformaten durch das KAM

Zielgruppen

- Koblenzer Bevölkerung
- Touristinnen und Touristen
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Bildungseinrichtungen, sozialen Einrichtungen, Unternehmen;
- Kinder, Jugendliche, Familien, Seniorinnen und Senioren

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Hoch	DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Konzeption: 2026
- Umsetzung: kontinuierlich mit regelmäßiger Anpassung;
- Langfristig als Dauermaßnahme angelegt

Kosten

- Gering; abhängig vom Umfang und Format der Maßnahmen (z.B. Produktion von Materialien, Werbeflächen etc.)

Personalbedarf

- Nach Abschluss des geförderten Umsetzungsvorhabens muss eine Verfestigung geprüft werden, da eine qualitativ hochwertige und kontinuierliche Informationsarbeit mit erheblichem Aufwand verbunden ist und nur mit ausreichenden personellen Ressourcen verlässlich gewährleistet werden kann

Kennzahlen

Anzahl erreichter Personen; Anzahl Partnerinstitutionen/ Kooperationen & gemeinsam umgesetzter Aktionen; Anzahl der umgesetzten Kommunikationsformate; Interaktionsrate bei digitalen Angeboten; Anzahl verbreiteter analoger/digitaler Informationsmaterialien

Erfolgskontrolle

Rückmeldung aus Partnernetzwerken; ggf. Monitoring klimaangepasstes Verhalten (z.B. Beteiligung an Aktionen); Auswertung von Nutzerzahlen und Reichweiten (Soziale Medien)

Erwartete Wirkung

Stärkere Verankerung des Themas Klimawandel in der öffentlichen Wahrnehmung; Förderung klimaangepassten Verhaltens im Alltag; höhere Akzeptanz und Mitwirkung bei städtischen Klimaanpassungsmaßnahmen; Aufbau eines langfristigen kommunikativen Vertrauensverhältnisses zwischen Stadt und Bürgerinnen und Bürger

Hemmisse und Konflikte

Wahrnehmung von „Informationsüberflutung“; Skepsis oder Ablehnung gegenüber Klimathemen; unterschiedliche Informationsbedarfe & -zugänge innerhalb der Bevölkerung; begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen

Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none">• Klimaleitstelle• Pressestelle• Sozialamt• Jugendamt• Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen• Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung• Eigenbetrieb Stadtentwässerung	<ul style="list-style-type: none">• Soziale Einrichtungen (Kitas, Schulen, Pflegeeinrichtungen)• Einrichtungen des Gesundheitswesens• Lokale Vereine, Nachbarschaftsinitiativen• Religionsgemeinschaften

Maßnahmen mit der Priorität „Mittel“:

Maßnahme Nr. 12:

Zukunftsfähige Gewerbestandorte in Koblenz – Klimaanpassung in Hotspot-Gebieten

Ziel

Förderung der Klimaanpassung, Biodiversität und Starkregenvorsorge auf gewerblich genutzten Flächen in besonders klimaempfindlichen Stadtbereichen. Ziel ist es, das Mikroklima zu verbessern, Hitzebelastung zu reduzieren, Überflutungsrisiken bei Starkregenereignissen zu minimieren sowie die Aufenthaltsqualität sowie die ökologische Funktion dieser Flächen zu erhöhen.

Ziel der Maßnahme ist es, Gewerbe- und Industrieunternehmen in besonders klimaempfindlichen Stadtbereichen über die Herausforderungen des Klimawandels zu informieren und für mögliche Anpassungsmaßnahmen zu sensibilisieren. Durch gezielte Informationsangebote und Beispiele guter Praxis sollen freiwillige Beiträge zur Verbesserung des Mikroklimas, zur Reduktion von Hitzebelastungen und zur Starkregenvorsorge angeregt werden.

Beschreibung

Gewerbe- und Industrieflächen im Stadtgebiet Koblenz liegen häufig in stadtclimatischen Hotspot-Gebieten mit hoher Hitzebelastung und sind zugleich besonders anfällig für die Auswirkungen von Starkregenereignissen. Versiegelte Flächen, fehlende Vegetation und unzureichende Regenwasserbewirtschaftung führen hier zu erhöhter Überflutungsgefahr, Hitzestau und einer niedrigen Aufenthaltsqualität. Um diesen Entwicklungen zu begegnen, soll eine klimaangepasste und ökologische Aufwertung dieser Flächen angestoßen werden. Diese Maßnahme setzt vor allem auf Information, Beratung und Motivation der Gewerbe- und Industrieunternehmen, wie z.B.:

- Bereitstellung praxisnaher Informationen zu Maßnahmen wie Dach- und Fassadenbegrünung, Entsiegelung, Verschattung, Blühflächen und Regenwassermanagement
- Aufbereitung und Veröffentlichung von Best-Practice-Beispielen, z. B. aus dem Projekt „Gewerbegebiet Wallersheimer Weg“ oder dem bundesweiten Modellprojekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“, das zeigt, wie durch gezielte Maßnahmen eine ökologische und klimafreundliche Umgestaltung von Gewerbestandorten erfolgreich gelingen kann
- gezielte Unterstützung und Beratung interessierter Unternehmen – z. B. zu Fördermöglichkeiten, technischen Optionen und Vorteilen der Maßnahmen
- Planung eines niedrigschwelligen Austausch- oder Vernetzungstreffens für interessierte Unternehmen
- Hitzeschutzmaßnahmen für Beschäftigte, insbesondere bei Tätigkeiten im Freien, entsprechende Maßnahmen sind im städtischen Hitzeaktionsplan (HAP) enthalten

Die konkrete Umsetzung liegt in der Verantwortung der Unternehmen selbst. Die Stadt leistet einen Beitrag, indem sie informiert, vernetzt und motiviert, um klimaangepasste und resilenter Gewerbegebäuden zu fördern.

Hinweise auf mögliche Maßnahmen:

- Dach- und Fassadenbegrünung
- Entsiegelung und Verschattung von (Hof-)Flächen
- Anlage von Grünflächen/Blühstreifen
- Regenwasserrückhalt und -versickerung zur Starkregenvorsorge
- Hitzeschutzmaßnahmen für Beschäftigte im Außenbereich

Geplante Umsetzungsschritte

- Information und Sensibilisierung von Gewerbe- und Industrieunternehmen über klimaangepasste Maßnahmen durch die Klimaleitstelle, unterstützt vom Amt für Wirtschaftsförderung
- Bereitstellung praxisnaher Materialien und Best-Practice-Beispiele zur Orientierung durch die Klimaleitstelle
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM

Zielgruppen

- Gewerbetreibende
- Industrieunternehmen
- Eigentümerinnen und Eigentümer von Gewerbegebäuden

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Mittel	DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen), DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Mittelfristig umsetzbar (ab 2026), langfristig zu verstetigen

Kosten

- Geringer städtischer Kostenaufwand durch initiierende Funktion

Personalbedarf

- Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf

Kennzahlen

Anzahl beteiligter Betriebe; m² begrünte/entsiegelte Flächen; Anzahl dokumentierter Praxisbeispiele; Teilnehmerzahl bei Terminen

Erfolgskontrolle

Dokumentation der Maßnahmen; Anzahl stattgefunder Austauschtermine; Vorher-Nachher-Vergleiche; Rückmeldungen der Unternehmen; ggf. Monitoring von Temperatur- oder Biodiversitätswerten

Erwartete Wirkung

Reduktion lokaler Hitzeinseln; Reduktion von Überschwemmungsflächen bei Starkregenereignissen; Förderung der Artenvielfalt; Verbesserung der Aufenthaltsqualität; Motivation weiterer Unternehmen durch sichtbare Vorbilder	
Hemmnisse und Konflikte Investitionsbereitschaft der Unternehmen; Nutzungskonflikte auf Betriebsflächen; mangelndes Wissen über Förderprogramme und technische Möglichkeiten	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Klimaleitstelle• Amt für Wirtschaftsförderung• Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung• (Tiefbauamt)	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• IHK, HWK• Betriebe und Eigentümerinnen und Eigentümer• Planungsbüros, Architekturbüros• Evtl. Hochschulen/Universitäten (fachliche Begleitung)

Maßnahme Nr. 13:

Verstärkte Integration und Weiterentwicklung von Klimaanpassungs- und Klimaschutzverpflichtungen in städtebaulichen Verträgen

Ziel

Die Regelungen zu Klimaanpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen in städtebaulichen Verträgen soll ausgebaut werden. Ziel ist es, bestehende Ansätze gezielt weiterzuentwickeln und mithilfe standardisierter, rechtssicherer Vertragsbausteine dauerhaft in der Planungspraxis der Stadt Koblenz zu verankern. Dadurch soll sichergestellt werden, dass neue Bauvorhaben konsequent zur klimaresilienten und emissionsarmen Stadtentwicklung beitragen.

Beschreibung

Die Stadt Koblenz berücksichtigt bereits Klimaanpassungs- und Klimaschutzaspekte in städtebaulichen Verträgen mit Investorinnen und Projektträgerinnen. Um den gestiegenen Anforderungen und den sich verändernden rechtlichen sowie klimapolitischen Rahmenbedingungen gerecht zu werden, soll diese Praxis gezielt weiterentwickelt und systematisiert werden.

Dazu werden bestehende Vertragsmuster und -instrumente analysiert, rechtlich überprüft und auf ihre Praxistauglichkeit hin bewertet. Geeignete, bereits genutzte oder überregionale Musterbausteine werden als Grundlage herangezogen. Hierzu können auch Musterformulierungen oder Standardbausteine entwickelt oder übernommen werden – beispielsweise unter fachlicher Begleitung durch externe Institutionen wie die Energieagentur. Bestehende Muster oder Leitfäden können ebenfalls praxisnah eingebunden werden.

Auf dieser Basis werden für Koblenz individuelle, rechtssichere und anwendbare Optimierungen entwickelt, die auf die lokalen Bedarfe und Klimaziele abgestimmt sind.

Parallel sollen interne Prüfprozesse, Abstimmungen und Anwendungsroutinen so überarbeitet werden, dass eine effiziente, rechtssichere und verbindliche Umsetzung im Verwaltungshandeln gewährleistet ist. Ziel ist es, die Wirksamkeit der klima- und anpassungsbezogenen Anforderungen in städtebaulichen Verträgen zu erhöhen und zugleich die Handhabbarkeit für Verwaltung und Vertragspartnerinnen und -partner zu verbessern.

Inhaltlich können neue oder optimierte Anforderungen u. a. folgende Themen betreffen:

- Maßnahmen zur Hitzevorsorge (z. B. Verschattung, helle Oberflächen, mikroklimatische Ausgleichsmaßnahmen)
- Einsatz nachhaltiger Bau- und Energiekonzepte (z. B. energieeffiziente Bauweise, erneuerbare Energien)

Optimierung bestehender Regelungen zu:

- Begrünung der Baugrundstücke/Entsiegelung
- Dach- und Fassadenbegrünung

- Regenwassermanagement (z. B. Rückhaltung, Versickerung, Nutzung durch Zisternen)

Diese Anforderungen sollen bei geeigneten Vorhaben konsequent geprüft, klar formuliert und verbindlich umgesetzt werden.

Geplante Umsetzungsschritte

- Weiterentwicklung, Intensivierung und Systematisierung bestehender Textbausteine zu Klimaanpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen in dezernatsübergreifender Zusammenarbeit
- Abstimmung mit internen Verwaltungsstellen und externen fachlichen Institutionen (z. B. Energieagentur, Kompetenzzentrum Klimawandelfolgen) zur Sicherstellung der Praxistauglichkeit und Rechtssicherheit
- Implementierung und Anwendung der optimierten Textbausteine in neuen städtebaulichen Verträgen durch die beteiligten Fachämter

Zielgruppen

- Investorinnen und Investoren
- Projekttragende
- Bauherren
- Planungsbüros

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Mittel	DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Mittelfristig bis dauerhaft (Entwicklung standardisierter Vertragsbausteine ab 2026; fortlaufende Anwendung und Weiterentwicklung)

Kosten

- Gering (interne Abstimmungen, rechtliche Prüfung)
 - langfristig Kostenvermeidung durch Prävention von Klimafolgeschäden

Personalbedarf

- Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf

Kennzahlen

Anzahl umgesetzter Verträge mit Klimaanforderungen; Umfang realisierter Maßnahmen

Erfolgskontrolle

Evaluierung der umgesetzten vertraglichen Verpflichtungen in der Bauphase und Nutzung

Erwartete Wirkung

Verbindliche Umsetzung von Klimamaßnahmen in privaten Bauvorhaben; langfristige Resilienz neuer Quartiere; Vorbildwirkung der Stadt Koblenz

Hemmnisse und Konflikte

juristische Komplexität; mögliche Interessenskonflikte mit Investorinnen und Investoren; Abstimmungsaufwand innerhalb der Verwaltung; Spannungsfeld zwischen rechtlicher Sicherheit und Flexibilität; Erhöhung von Kosten durch zusätzliche Auflagen; Konflikt mit dem Ziel „bezahlbarer Wohnraum“

Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none">• Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung• Klimaleitstelle	<ul style="list-style-type: none">• Energieagentur Rheinland-Pfalz• Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen

Maßnahme Nr. 14:

Vorbereitung und Einrichtung von Prüfstrukturen für klimarelevante Festsetzungen in Satzungen, Verträgen und Genehmigungen

Ziel

Zum Erreichen klimarelevanter Ziele ist die konsequente Kontrolle und Nachverfolgung der Umsetzungen von Festsetzungen in städtebaulichen Verträgen, Bebauungsplänen, Baugenehmigungen und sonstigen rechtlichen Vorgaben erforderlich. Hierzu zählen u.a. die Baumschutzsatzung, Regelungen zum Verbot von Schottergärten oder Vorgaben zu Dach- und Fassadenbegrünung. Die Maßnahme zielt darauf ab, die Verwaltungspraxis hinsichtlich der Kontrolle solcher Festsetzungen zu verbessern und intern zu stärken.

Ziele der Maßnahme:

- Sicherstellung der Einhaltung klimarelevanter Festsetzungen und Satzungen
- Verbesserung der verwaltungsinternen Prozesse zur Kontrolle und Umsetzung
- Sensibilisierung, Schulung und Unterstützung des Fachpersonals
- Bereitstellung verständlicher, praxisnaher Materialien und Beispiele zur Handhabung

Beschreibung

In der praktischen Umsetzung fehlt es an konkreten internen Zuständigkeiten sowie vorgegebenen Verfahren zur Kontrolle dieser Regelungen. Diese Maßnahme zielt darauf ab, die zuständigen Verwaltungsbereiche mit alltagstauglichen Werkzeugen und Prozessen zu unterstützen.

Geplant sind u. a.:

- Entwicklung von Checklisten, Vorlagen und Standardverfahren zur Kontrolle
- Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterialien, z. B. Infoblätter, Broschüren, Best-Practice-Beispiele
- Konzeption eines verwaltungsinternen Kontrollrahmens, der Zuständigkeiten, Abläufe und zeitliche Anlässe beschreibt
- Organisation interner Schulungen und Austauschformate zur Sensibilisierung und Qualifizierung

Geplante Umsetzungsschritte

- Abstimmung mit relevanten Fachämtern sowie Zusammentragen der klimarelevanten Satzungen, Verträge und Genehmigungen durch das KAM in Zusammenarbeit mit den Fachämtern
- Erhebung der bisherigen Kontrollpraxis und Identifikation von Lücken und Hemmnissen durch das KAM mit Unterstützung der Fachämter
- Entwicklung eines Konzepts zur Prozessverbesserung (Checklisten, klare Zuständigkeiten, interne Abläufe) durch das KAM in Abstimmung mit den Fachämtern
- Erstellung praxisnaher Materialien und Hilfsmittel für Mitarbeitende (Handreichungen, Vorlagen, Prüfrastern) durch das KAM in Abstimmung mit den Fachämtern

<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der Kontrollmöglichkeiten in Abstimmung mit den Fachämtern 	
Zielgruppen <ul style="list-style-type: none"> • Fachämter der Verwaltung, insbesondere Genehmigungsbehörden • ggf. Ordnungsbehörden 	
Priorität Mittel	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen <ul style="list-style-type: none"> • Mittelfristig mit langfristiger Verfestigung; <ul style="list-style-type: none"> ○ Start: 2026 (Konzeption); kontinuierliche Umsetzung und Verfestigung ab 2027 	
Kosten <ul style="list-style-type: none"> • Gering bis moderat (interne Konzeptentwicklung) 	
Personalbedarf <ul style="list-style-type: none"> • Es besteht in der vorbereitenden Phase der Maßnahmenumsetzung kein zusätzlicher Personalbedarf • Für die Umsetzung der Kontrollen besteht ein hoher Personalbedarf <ul style="list-style-type: none"> ○ Für die praktische Durchführung sowie die kontinuierliche Kontrolle der Maßnahmen vor Ort ist ein erheblicher zusätzlicher Personalbedarf erforderlich. Ohne ausreichendes Personal kann die Maßnahme nicht zuverlässig oder flächendeckend umgesetzt werden. Zudem ist die Aufgabe nicht mit der reinen Kontrolle abgeschlossen: Werden Verstöße festgestellt, sind diese entsprechend zu ahnden. Dies erfordert zusätzlichen erheblichen personellen und zeitlichen Aufwand 	
Kennzahlen Anzahl erstellter Materialien (z.B. Checklisten, Infobroschüren); Anzahl geschulter Mitarbeitender; Anzahl überprüfter oder beanstandeter Bauvorhaben mit Bezug zu klimarelevanten Regelungen; Rückmeldung aus der Verwaltung zur Praxistauglichkeit der Maßnahmen	
Erfolgskontrolle Feedback aus Fachbereichen; Anwendung der Materialien in der Praxis; Anzahl identifizierter Umsetzungsverstöße und Reaktionen darauf	
Erwartete Wirkung Verbindlichkeit und Klarheit bei der Umsetzung klimarelevanter Vorgaben; Verbesserung der Nachkontrolle und Durchsetzung; Rechtssicherheit und Handlungssicherheit für Mitarbeitende	
Hemmnisse und Konflikte Derzeit keine personellen Kapazitäten für systematische Kontrollen; rechtliche Abgrenzung zwischen Kontrolle und Beratung; Akzeptanzprobleme bei Betroffenen im privaten Bereich	

Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none">• Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung• Klimaleitstelle	<ul style="list-style-type: none">• Keine

Maßnahme Nr. 15:

Nutzung bestehender Netzwerke und Aufbau neuer Kontakte und Netzwerke zur Sensibilisierung unterschiedlicher Zielgruppen für Klimafolgen

Ziel

Sensibilisierung der Bevölkerung, insbesondere vulnerabler Gruppen, für die Auswirkungen des Klimawandels (z.B. Hitze, Trockenheit, Dürre, Starkregen) und kommunale Anpassungsmaßnahmen. Dabei werden bestehende Netzwerke genutzt, die bereits im Koblenzer Hitzeaktionsplan eine zentrale Rolle spielen. Darüber hinaus werden aber auch gezielt neue Netzwerke aufgebaut, um weitere Zielgruppen zu erreichen und die Reichweite zu erhöhen.

Beschreibung

Die Stadt Koblenz sensibilisiert gezielt vulnerable Bevölkerungsgruppen für die gesundheitlichen und alltäglichen Risiken durch den Klimawandel – insbesondere mit Blick auf Hitzebelastung, aber auch auf Trockenheit, Dürre und Starkregen. Dabei steht eine niedrigschwellige, alltagsnahe und vertrauensvolle Ansprache im Vordergrund.

Zur Umsetzung nutzt die Stadt Koblenz bestehende Netzwerkstrukturen, z.B. den Seniorenbeirat, das Netzwerk Demenz, die Gemeindeschwestern Plus, Stadtteiltreffs und soziale Einrichtungen. Mit diesen Netzwerken wird bereits im Rahmen des Hitzeaktionsplans (HAP) intensiv zusammengearbeitet, um vulnerable Gruppen gezielt zur Thematik Hitzebelastung anzusprechen und zu sensibilisieren.

Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahme wird dieser bewährte Ansatz nun auch auf weitere Themenfelder ausgeweitet: Die bestehenden Netzwerke werden nicht nur für Informationen zu Hitze, sondern auch für die Sensibilisierung zu weiteren Klimarisiken wie Trockenheit, Dürre, Starkregen und deren Folgen genutzt. Darüber hinaus werden zusätzliche Netzwerke und neue Partner identifiziert, um auch bislang nicht eingebundene Gruppen zu erreichen und die Reichweite zu erhöhen.

Die Ansprache erfolgt über persönliche Gespräche, Vorträge, Informationsmaterialien oder die Verteilung kleiner Hilfsmittel (z. B. Fächer, Kühltücher, Hitzewarn-Aufkleber).

Das Klimaanpassungsmanagement koordiniert die Maßnahme, erstellt Informationsmaterialien, organisiert die Bereitstellung von Hilfsmitteln und wirkt aktiv in den Netzwerken mit. Die Klimaleitstelle sorgt für die strategische Einbindung in die gesamtstädtische Klimaanpassung.

Geplante Umsetzungsschritte

- Einbindung bestehender Netzwerke durch die Klimaleitstelle
- Aufbau neuer Netzwerke bei Bedarf durch die Klimaleitstelle in Abstimmung mit relevanten Fachämtern
- Bereitstellung von Informationsmaterialien durch die Klimaleitstelle
- Durchführung von Veranstaltungen, Aktionen und Vorträgen durch die Klimaleitstelle

Zielgruppen <ul style="list-style-type: none"> • Vulnerable Bevölkerungsgruppen • Multiplikatorinnen und Multiplikatoren • Fachakteure 	
Priorität Mittel	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen <ul style="list-style-type: none"> • Kurzfristig umsetzbar, dauerhaft zu integrieren • Kontinuierlich integrierbar in bestehende Netzwerkstrukturen 	
Kosten <ul style="list-style-type: none"> • Gering (Erstellung von Informationsmaterialien, Hilfsmitteln, ggf. Präsentationstechnik oder Druckkosten) 	
Personalbedarf <ul style="list-style-type: none"> • Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf, da die Umsetzung der Maßnahme durch die Klimaleitstelle erfolgt 	
Kennzahlen Anzahl eingebundener Netzwerke; Anzahl durchgeföhrter Maßnahmen/Veranstaltungen; Verteilung von Informationsmaterialien; erreichte Personen(gruppen)	
Erfolgskontrolle Rückmeldung aus Netzwerken und von Beteiligten; Folgeanfragen; Neue Kooperationen oder Maßnahmenideen	
Erwartete Wirkung Stärkere Einbindung vulnerabler Gruppen in Klimaanpassungsprozesse; Verbesserung der individuellen Vorsorgekompetenz; Integration des Themas Klimawandel in Alltagsstrukturen; Aufbau bzw. Stärkung vertrauensvoller Informationswege	
Hemmnisse und Konflikte Begrenzte personelle Kapazitäten in der Stadtverwaltung und Netzwerkpartnern; terminliche Abstimmung mit Netzwerkveranstaltungen; Unterschiedliche thematische Schwerpunkte oder Prioritäten der Netzwerke; Schwierige Erreichbarkeit stark isolierter Personen	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Klimaleitstelle • Sozialamt • Jugendamt • Weitere relevante Fachämter 	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Gemeindeschwester Plus • Gesundheitscafés • Stadtteiltreffs • Netzwerk Demenz • Seniorenbeirat • Bündnis für Familie • Weitere lokale Netzwerke und soziale Einrichtungen

Maßnahme Nr. 16: **Klimaanpassung sichtbar machen: Beteiligung an Veranstaltungen und Aktionstagen**

Ziel

Klimaanpassung sichtbar machen, Informationen niedrigschwellig verbreiten und Bürgerinnen und Bürger im Alltag direkt ansprechen – durch Präsenz auf Veranstaltungen und an Aktionstagen.

Beschreibung

Das Klimaanpassungsmanagement beteiligt sich regelmäßig mit Infoständen, Mitmachaktionen oder durch Verteilung von themen- und zielgruppenspezifischen Materialien an Veranstaltungen. Bei entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung werden eigene Aktionstage initiiert und organisiert.

Geplante Umsetzungsschritte

- Festlegung von Veranstaltungen und Aktionstagen sowie Abstimmung mit Fachämtern und Partnern durch das KAM
- Konzeption von Themen, Aktionen, Infoständen und Materialien sowie Ressourcenplanung durch das KAM
- Erstellung von Informations- und Aktionsmaterialien durch das KAM
- Durchführung von Infoständen und/oder Mitmachaktionen bei Veranstaltungen durch das KAM
- Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM

Zielgruppen

- Koblenzer Bevölkerung
- Verschiedene Alters- und Zielgruppen je nach Veranstaltungsart
- Vulnerable Gruppen

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Mittel	DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Kurzfristig umsetzbar, langfristig zu verstetigen

Kosten

- gering bis moderat (z.B. Druckmaterialien, Werbemittel)

Personalbedarf

- Nach Abschluss des geförderten Umsetzungsvorhabens wird die Maßnahme in reduziertem Umfang ohne zusätzliches Personal von der Klimaleitstelle fortgeführt

Kennzahlen

Anzahl durchgeföhrter Infostände / Veranstaltungen pro Jahr; ausgegebenes (Informations-)Material; Anzahl geführter Gespräche / Rückmeldungen

Erfolgskontrolle

Beobachtungen zur Reichweite; Rückmeldungen vor Ort

Erwartete Wirkung

Erhöhung der Sichtbarkeit des Themas Klimaanpassung; Aufklärung über Risiken und Handlungsmöglichkeiten; Motivation zur Eigeninitiative

Hemmnisse und Konflikte

Wetterabhängigkeit bei Außenterminen; Aufwand bei parallelen Veranstaltungen; begrenzte Reichweite je nach Zielgruppe und Standort

Stadtinterne Akteurinnen und Akteure

- Klimaleitstelle
- Eigenbetrieb Stadtmarketing
- Eigenbetrieb Koblenz-Touristik
- Kulturamt
- Interessierte Fachämter

Weitere Akteurinnen und Akteure

- Externe Netzwerke
- Lokale Initiativen und Bündnisse

Maßnahmen mit der Priorität „Gering“:

Maßnahme Nr. 17: Fachworkshops und themenspezifische Seminare zur Klimaanpassung

Ziel

Sensibilisierung und Wissenstransfer zu klimarelevanten Themen durch praxisnahe Workshops und Fachseminare. Bürgerinnen und Bürger, Fachpublikum und Interessierte sollen befähigt werden, selbst aktiv zur Klimaanpassung beizutragen (z.B. durch Umsetzung von Maßnahmen zur Begrünung oder wassersensiblen Gestaltung)

Beschreibung

Die Stadt Koblenz bietet in Kooperation mit Fachakteuren (z.B. Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen, Energieberatung, Pflanzendoktor) regelmäßig Workshops oder Seminare mit wechselnden thematischen Schwerpunkten an. Folgende Themen können z.B. angeboten werden: „Wie gestalte ich meinen (Schotter-)Garten um?“, „Wie baue ich ein begrüntes Parklet?“, „Wie lege ich eine Fassadenbegrünung an?“

Geplante Umsetzungsschritte

- Ermittlung von Themenbedarfen in Abstimmung mit Fachämtern und relevanten Partnern durch das KAM
- Planung eines Jahresprogramms und geeigneter Veranstaltungsformate sowie Sicherstellung der erforderlichen Ressourcen durch das KAM
- Anfrage von Referentinnen und Referenten und Koordination von Terminen durch das KAM
- Bewerbung der Angebote und Durchführung zielgruppengerechter Öffentlichkeitsarbeit durch das KAM
- Durchführung der Workshops und Seminare durch das KAM

Zielgruppen

- Koblenzer Bevölkerung mit Interesse an Klima- und Umweltthemen
- Wohnungsbaugesellschaften
- Vereine
- Schulen
- Quartiersinitiativen

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Gering	DNS 3 (Gesundheit und Wohlergehen), DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Kurzfristig
- Ab 2026 regelmäßig

Kosten

- Gering (Je nach Umfang: Honorare für Referierende, Materialkosten, Raummiete)

Personalbedarf <ul style="list-style-type: none">• Nach Abschluss des geförderten Umsetzungsvorhabens erfolgt die Umsetzung der Maßnahme durch die Klimaleitstelle im Rahmen ihrer personellen Ressourcen	
Kennzahlen <p>Anzahl durchgeführter Workshops/Seminare pro Jahr; Anzahl Teilnehmender</p>	
Erfolgskontrolle <p>Nachfrage nach Folgeangeboten; Feedback Teilnehmender</p>	
Erwartete Wirkung <p>Erhöhung des Verständnisses für klimarelevante Themen im Alltag; Motivation zur eigenständigen Umsetzung klimafreundlicher Maßnahmen im privaten oder nachbarschaftlichen Umfeld</p>	
Hemmnisse und Konflikte <p>Geringe Bekanntheit der Workshops/Seminare, begrenzte Kapazitäten zur Durchführung, Abstimmung mit Partnern; Aufwand für gezielte Bewerbung und Organisation der Workshops/Seminare</p>	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Klimaleitstelle• Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen• Je nach Thema weitere Fachämter	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none">• Externe Referierende

Maßnahme Nr. 18: Ausbau und Verstärkung des Projekts „Klimapate“ der Energieagentur RLP

Ziel

Ausbau des bereits gestarteten Projekts „Klimapate“ der Energieagentur RLP in Koblenz mit dem Ziel, ein stadtweites Netzwerk aktiver Klimapatinnen und -paten aufzubauen. Die Maßnahme soll deutlich intensiver begleitet und organisatorisch unterstützt werden, um die Beteiligung in der Stadt zu erhöhen. Der Fokus liegt auf der Aktivierung von neuen Klimapaten für weitere Stadtteile, dem systematischen Aufbau eines lokalen Netzwerks an Klimapaten und der dauerhaften Verankerung des Engagements für Klimaschutz und Klimaanpassung.

Beschreibung

Das Projekt „Klimapate“ der Energieagentur RLP ist in Koblenz bereits eingeführt, wird aber derzeit erst in einzelnen Stadtteilen von engagierten Bürgerinnen und Bürgern genutzt. Die Maßnahme zielt darauf ab, das bestehende Angebot auszuweiten und mehr Menschen in verschiedenen Stadtteilen zur Teilnahme am Projekt zu gewinnen.

Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Ansprache und koordinierte Unterstützung soll die Zahl aktiver Klimapatinnen und -paten erhöht werden. Gleichzeitig soll ein Netzwerk zwischen den Beteiligten entstehen, das den Austausch untereinander fördert und gemeinsame Aktionen ermöglicht.

Die Klimaleitstelle der Stadt Koblenz übernimmt die Rolle als zentrale Koordinations- und Anlaufstelle, begleitet organisatorisch und vernetzt die lokalen Aktivitäten.

Die Energieagentur RLP bleibt Partner für fachliche Unterstützung und Projektbegleitung. Ziel ist es, das Engagement im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung dauerhaft in den Stadtteilen zu verankern – durch sichtbare Projekte vor Ort und eine wachsende Gemeinschaft engagierter Bürgerinnen und Bürger.

Geplante Umsetzungsschritte

- Aufbau und Ausbau des Netzwerks durch Gewinnung neuer Klimapatinnen und -paten sowie aktive Einbindung bestehender Beteiligter durch die Klimaleitstelle in Kooperation mit der Energieagentur RLP
- Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterialien durch die Klimaleitstelle in Kooperation mit der Energieagentur RLP
- Unterstützung von Projekten und Aktionen der Klimapatinnen und -paten sowie Beratung bei Umsetzung von Maßnahmen durch die Klimaleitstelle in Zusammenarbeit mit der Energieagentur RLP
- Organisation von Netzwerktreffen, gemeinsame Aktionen und Workshops, Förderung des Austauschs zwischen den Stadtteilen durch die Klimaleitstelle in Kooperation mit der Energieagentur RLP

Zielgruppen

- bestehende und neue Klimapatinnen und -paten in allen Stadtteilen
- Koblenzer Bevölkerung mit Interesse an Klima- und Umweltthemen
- lokale Initiativen, Nachbarschaften, Vereine

Priorität Gering	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie DNS 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)
Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • laufend • Kurzfristig: Ausbau der Beteiligung in weiteren Stadtteilen • Mittelfristig: Aufbau und Verfestigung eines funktionierenden Netzwerks der Klimapatinnen und -paten 	
Kosten	
<ul style="list-style-type: none"> • Gering (Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit) 	
Personalbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht kein zusätzlicher Personalbedarf 	
Kennzahlen	
Anzahl neu gewonnener Klimapatinnen und -paten; Anzahl durchgeföhrter lokaler Maßnahmen/Projekte; Beteiligung in verschiedenen Stadtteilen	
Erfolgskontrolle	
Sichtbarkeit der Projekte im Stadtgebiet; Berichterstattung in lokalen Medien / Stadtkanälen / Evaluation der Projekte, Netzwerktreffen	
Erwartete Wirkung	
Erhöhung der Bürgerbeteiligung im Bereich Klimaanpassung und -schutz; Stärkung des lokalen Engagements; Verfestigung einer nachhaltigen Stadtteilkultur	
Hemmnisse und Konflikte	
Bisher begrenzte Reichweite des Projekts; ungleichmäßige Beteiligung über die Stadtteile hinweg; begrenzte personelle und zeitliche Kapazitäten für individuelle Unterstützung aktiver Klimapatinnen und -paten	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure	Weitere Akteurinnen und Akteure
<ul style="list-style-type: none"> • Klimaleitstelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Energieagentur RLP • Klimapaten

Maßnahme Nr. 19: **Aufbau eines flächendeckenden Netzes an Temperaturmessstationen im Stadtgebiet Koblenz**

Ziel

Aufzeichnung, Dokumentation und Auswertung von lokalen Temperaturveränderungen zur Entwicklung und Überprüfung klimaangepasster Maßnahmen in Koblenz.

Beschreibung

Die Stadt Koblenz liegt hinsichtlich der Durchschnittstemperaturen signifikant über dem Landesdurchschnitt von Rheinland-Pfalz. Im Zuge des Klimawandels ist mit einer weiteren Zunahme von Hitzetagen und tropischen Nächten zu rechnen, besonders in urbanen Gebieten. Aktuell fehlen im Stadtgebiet Messstationen, die klimarelevante Daten kontinuierlich und flächendeckend erfassen.

Zur Verbesserung der Datenlage soll ein flächendeckendes Netz stationärer Temperaturmessstationen aufgebaut werden, das repräsentative Bereiche wie Innenstadt, Randgebiete, Grünflächen und stark versiegelte Flächen abdeckt. Im Rahmen der Planung und technischen Umsetzung ist eine Zusammenarbeit mit Hochschulen oder Universitäten denkbar – insbesondere zur Unterstützung bei Standortanalysen und der Auswahl geeigneter Messsysteme, aber auch zur Auswertung und Analyse der gewonnenen Daten.

Ergänzend zu den stationären Messpunkten kann der Einsatz mobiler Sensoren an städtischen Fahrzeugen (z.B. Müllfahrzeuge) genutzt werden. Solche mobilen Messsysteme wurden bereits erfolgreich in Städten wie Karlsruhe, Basel, Jena oder Halberstadt eingesetzt und ermöglichen die Erfassung von Temperatur und weiteren Umweltparametern entlang der Fahrtrouten. Die Kombination aus stationären und mobilen Messungen liefert eine umfangreiche Datenbasis, die lokale Hitze-Hotspots und mikroklimatische Veränderungen detailliert aufzeigt.

Die gewonnenen Daten dienen als wichtige Grundlage für die Planung und Bewertung klimaadaptiver Maßnahmen wie Dach- und Fassadenbegrünung, Anlage von Grünstrukturen, Entsiegelung und Verschattung. Zudem unterstützen sie die Kommunikation mit der Öffentlichkeit sowie die wissenschaftliche Begleitung und nachhaltige Steuerung der Stadtentwicklung. Mit dem Aufbau eines Messnetzes können verlässliche Langzeitdaten erzeugt werden, die für Forschung, Planung und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Umsetzungsschritte für den Aufbau eines Messnetzes:

1. Standortanalyse und Planung
 - Identifikation relevanter stationärer Messpunkte (z.B. Innenstadt, Randgebiete, Grünflächen, versiegelte Flächen) bzw. Fahrtrouten für mobile Sensoren
 - Berücksichtigung stadtökologischer repräsentativer und kritischer Bereiche
2. Errichtung der Messstationen
 - Auswahl geeigneter Sensorik zur kontinuierlichen Erfassung von klimarelevanten Parametern

- Einbindung bestehender Infrastruktur (z.B. öffentliche Gebäude, Straßenbeleuchtung, städtischer Fuhrpark, Fahrzeuge des ÖPNV)
3. Datenmanagement
 - Aufbau einer zentralen Datenplattform zur Speicherung und Auswertung
 - Veröffentlichung ausgewählter Daten für die Öffentlichkeit und Forschung
 - Nutzung der Daten für zukünftige Stadtentwicklungs- und Klimaanpassungskonzepte
 4. Verknüpfung mit Klimaanpassungsmaßnahmen
 - Umsetzung von klimaangepassten Maßnahmen (z.B. Entsiegelung, Begrünung, Einsatz von Schattenelementen) in direkter Umgebung einzelner Messstationen
 - Langfristige Beobachtung und Auswertung der Wirkung dieser Maßnahmen auf das Mikroklima

Geplante Umsetzungsschritte

- Abstimmung mit Fachämtern zur Prüfung von Regelwerken und Voraussetzungen durch das KAM
- Erfassung geeigneter Standorte (Liegenschaften, Schulen, Plätze, Parks) unter Berücksichtigung von Kriterien wie Stadtteilabdeckung, Topografie, Hitzeschwerpunkte durch das KAM in Zusammenarbeit mit Fachämtern
- Auswahl geeigneter Messtechnik, Festlegung von Datenschnittstellen und Auswertungsprozessen sowie Klärung der Verantwortlichkeiten durch das KAM in Abstimmung mit den Fachämtern
- Einbindung von Partnern (z.B. Hochschulen, Stadtwerke, DWD) und Prüfung von Fördermöglichkeiten durch das KAM in Abstimmung mit Fachämtern

Zielgruppen

- Stadtverwaltung und kommunale Entscheidungstragende
- Fachämter
- Bildungseinrichtungen; Forschungseinrichtungen und Hochschulen
- Koblenzer Bevölkerung
- Umwelt- und Klimaschutzinitiativen und zivilgesellschaftliche Akteure

Priorität	Beitrag zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Gering	DNS 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)

Zeitaufwand/zeitlicher Rahmen

- Mittelfristige Entwicklung (3-5 Jahre), Datengewinnung über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren sinnvoll; langfristig zu integrieren

Kosten

- Mittel (Investitionskosten, Betriebskosten)

Personalbedarf

- Nach Abschluss des geförderten Umsetzungsvorhabens erfolgt eine begleitende Umsetzung durch die Klimaleitstelle (z.B. Projektkoordination; Standortplanung, Kommunikation; Unterstützung durch interne Fachämter)

Kennzahlen Anzahl installierter Messstationen; Abdeckung klimarelevanter Stadtklimatypen (z.B. dicht bebauete Gebiete, Gewässernähe, Grünflächen); verfügbare Datensätze pro Jahr (z.B. Anzahl kontinuierlich erhobener Tagesmittelwerte); Anzahl angebundener Klimaanpassungsmaßnahmen in der Nähe von Stationen	
Erfolgskontrolle Funktionstüchtigkeit und flächendeckende Inbetriebnahme der Stationen; vollständige Erhebung und Auswertung der Temperaturdaten über 3 Jahre hinweg; nachweisbare Integration der Daten in Planungsprozesse (z.B. Bebauungspläne, Grünflächenentwicklung); Regelmäßige Berichte über Temperaturverläufe und Wirkung begleitender Maßnahmen (z.B. Hitzereduktion durch Begrünung)	
Erwartete Wirkung Detaillierte Kenntnisse über die stadtklimatische Entwicklung; Identifikation von besonders belasteten Stadtbereichen; wissenschaftlich fundierte Planung und Priorisierung von Klimaanpassungsmaßnahmen; Beitrag zur langfristigen Erhöhung der Klimaresilienz der Stadt Koblenz	
Hemmnisse und Konflikte Technische Herausforderungen; Langfristige Finanzierung; interne Koordination; Datenschutz und Zustimmung privater Eigentümer je nach Standortwahl	
Stadtinterne Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Klimaleitstelle • Weitere Fachämter 	Weitere Akteurinnen und Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Deutscher Wetterdienst • Hochschulen/Universitäten

Priorisierung der Maßnahmen

Wie bereits oben erläutert erfolgte im Anschluss an die Ausarbeitung der insgesamt 20 Maßnahmensteckbriefe eine Priorisierung der Maßnahmen durch die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe. Ziel war es, Maßnahmen zu identifizieren, die im Hinblick auf *Umsetzbarkeit, Wirksamkeit und Anpassung/Flexibilität* als besonders dringlich eingestuft werden. Die Einteilung erfolgte in drei Prioritätsstufe: *hoch, mittel* und *gering*.

Tabelle 3: Zusammenfassung der priorisierten Maßnahmen

Quelle: Stadt Koblenz

Priorität	Maßnahmen Nummerierung
Hoch	Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 10, Nr. 11
Mittel	Nr. 12, Nr. 13, Nr. 14, Nr. 15, Nr. 16
Gering	Nr. 17, Nr. 18, Nr. 19